

Unsere Heimat

Blätter für saarpfälzisches Volkstum

Herausgegeben vom Volksbildungsverband Saarpfalz e.V.

12. Heft

September 1938

Jahrgang 1937/38

Fröhliche Weinstraße

Karl Sander

Heitere Feste um Wein und Landschaft

Fröhlich ist das Herz und heiter der Sinn der Menschen an der Deutschen Weinstraße. Deshalb sind ihre Feste auch rechte Freudentage. Wo Pfalzwein die Stunde regiert, ist Lachen und Fröhlichkeit. In Sorgen, Mühen und Arbeit verbringt der Winzer seine Tage. Und wenn uns nun so ein köstlicher Tropfen über die Zunge rollt, läßt uns einen alten Winzerspruch beherzigen:

„Wenn goldner Wein uns lacht,
denkt selten einer dran,
wieviele Müh er macht,
bis man ihn trinken kann.“

Oder wie es Roland Betsch in dem vom Landesfremdenverkehrsverband Saarpfalz herausgegebenen Werbeschriftchen „Durch das Tor der Freude . . .“ so trefflich sagt:

Im Wein sind Mühe, Winzers Fleiß,
Im Wein sind Sonne, Sorg und Schweiß,
Im Wein ist Erde neu erstanden,
Im Wein ist Geist aus Väter Landen,
Im Wein sind Schöpfung, Hoffen, Bangen,
Im Wein sind Jahre eingefangen.
Im Wein sind Wahrheit, Leben, Tod,
Im Wein sind Nacht und Morgenrot,
Und Jugend und Vergänglichkeit,
Im Wein ist Pendelschlag der Zeit.
Wir selbst sind Teil von Wein und Reben,
Im Weine spiegelt sich das Leben.

Wenn wir uns in den Strudel der Fröhlichkeit stürzen, läßt uns auch ein klein wenig daran denken. Übersäumende Lebensfreude empfängt uns auf dem Dürkheimer Wurstmarkt. Jahrhunderte sind es her. Fromme Pilger wallfahrte-ten zur Michaeliskapelle. Der Dürkheimer Wein, damals schon herzerfreuend und stärkend, war ihnen erquickende Labfal. Aus heiliger Wallfahrt entwickelte sich so der Dürkheimer Wurstmarkt, der Derkemer Worschmarkt, wie es gut pfälzisch heißt. Hunderttausende geben sich aus allen Himmelsrichtungen ein fröhliches Stellbischen. Alte Freunde treffen sich. Neue Freundschaften werden geschlossen. Das hat pfälzer Art und Brauch beim Dürkheimer Wurstmarkt. Die Geister der Weine wecken immer neue Lebensfreude. Im grünen Kranz legen die Rebenhügel sich um Bad Dürkheim, dem Heilbad der fröhlichen Pfalz,

und geben das Echo vieltausendstimmig wieder, das auf den weiten Wurstmarktwiesen in Jubelakkorden aufklingt. Du hast Dir sicherlich schon im Notizbuch vorgemerkt, wenn nicht, dann hole es schleunigst nach: Von 10. bis 13. und 17. und 18. September Dürkheimer Wurstmarkt, Deutschlands größtes Weinfest. Leicht beschwingt und froh bewegt wie das Land im Nebenmeer ist das Pfälzische Weinlesefest in Neustadt a. d. Weinstraße, das am 9. und 10. Oktober festlich begangen wird. Die Menschen mit ihren Herzen voller Frohsinn und Begeisterung sind in einem farbensprühenden Rahmen voll blitzendem Rankenwert heitere Gestalter dieses großen pfälzischen Volksfestes um den Wein.

Hier wird mit Schalk und Humor,
Mit Sprecher und Chor
Der „Neue“ getauft.
Und zu lezt
Wenn alles im Wohlklang versöhnt
Wird die schönste Winzerin im Land
Im Trachtengewand
Zur Weinkönigin gekrönt.

Acht Tage darauf feiert Bockenheim am Ende der Deutschen Weinstraße sein Winzerfest. Bockenheim mit reichen geschichtlichen Erinnerungen, mit weltbekanntem und hochgeschätztem Weinberglagen auf den sanftgeschwungenen Höhen des Ausläufers der Haardt stellt die persönliche Eigenart seines Weindorfcharakters, seiner Landschaft, die aufs engste mit der Dorfgemeinschaft verbunden ist, in den Mittelpunkt dieses Festes der Fröhlichkeit.

In Grünstadt, der alten schmucken Grafenstadt der Leiningen, treffen sich vom 29. bis 31. Oktober die lezten beiden Jahrgänge zum frischfröhlichen Unterhaardter Weinwettstreit. Landschaft und Menschen wurden Träger dieses Volksfestes an der Unterhaardt, das aber durch die originelle Durchführung seinen Bogen weit über die Grenzen der Unterhaardt hinausspannt.

Ein bunter Kranz fröhlicher Feste, geflochten aus Reben und Sonnenschein.

Nehmt sie hin
als des Himmels lachende Gabe,
stellt selber fest, ob ich gelogen habe.

Haardtbahnfahrt

Luz Knecht

Am Bahnhofplatz in Neustadt ist die Endstation der elektrischen Oberlandbahn. Alle volle Stunden fährt von da der Wagen ab. Etwas unbequem sind die alten Holzbänke, zu schmal und zu kurz. Und in des Wagens Mitte bläht, als ein richtiges Verkehrshindernis, ein Kachelofen seinen dicken Bauch. Der Ofen könnte jede Bauernstube zieren. Einen Augenblick wünsche ich, daß jetzt Winter wäre: wie behaglich müßte sich in dieser Ofenecke sitzen, wenn der braune Rauch aus dem Schornstein des rollenden Wagens weht, wenn die schneebedeckten Hügel und Berge draußen vorübergleiten. — Doch es ist September, Montag vormittags zehn Uhr; die Sonne scheint, brennt über dem weiten Land, und auf den sanft gewölbten Hügeln rings locht der Wein seiner Reise entgegen. Und im Wagen brütet eine Hitze, wie sie kein Kachelofen der Welt zu spenden vermag.

Daß hier Gedränge herrschte, kurz vor Abfahrt des Wagens, das könnte man beim besten Willen nicht behaupten.

Wie fern bist du, Berlin! —

Der Mann, der da auf der hinteren Plattform steht, mag ein Weingutsbesitzer